

Franckesche Stiftungen zu Halle

Philipp Jacob Speners ... Theologisches Bedencken über einige Puncten/ Nahmentlich: 1. Die gerühmte Offenbahrungen eines Adelichen Fräulein. 2. Den ...

Spener, Philipp Jakob

[S.l.], 1692

VD17 VD17 1:073278L

I.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-191858

WAls also das bemeldte Adelige Fräulein anlanget / ist Sie mir vor sich selbst nicht bekandt / sondern was von Ihr weiß / kommt aus anderer Christlichen Leute Erzählung.

So finds nun mehr als 2. Jahr / daß das erste mahl von Dero Sel. Mutter als einer Gottseligen Wittwe / so durch vielerley Creuz von Gott nahe zu sich gezogen worden / gehöret hatte / aber vor etwa anderthalb Jahren wurde mir zu erst erzehlet / daß einer unter Dero Töchtern eine ungemeine Gnade und mancherley Offenbahrung von Gott wiederfahre / welches biß dahin noch durch viel andere theils mündlich erzehlet / theils schriftlich bekräftiget worden. Wie es aber eine sehr wichtige Sache ist / also lästet sich davon nicht anders als mit grosser Behutsamkeit urtheilen.

Daß dem grossen Gott möglich sey / sich einem Menschen auff allerley und also auch eine solche / wie von dieser Jungfrau vorgegeben wird / weise zu offenbahren / hoffe ich nicht / daß jemand so ein Göttliches Wesen glaubet / so vielmehr wer die H. Schrift und dero Wahrheit erkennet / leugnen dörfte: Daß sich auch Gott nicht allein in dem Alten / sondern auch Neuen Testament / auff vielerley weise durch Träume / Stimmen / Gesichte und innerliche Eingebungen geoffenbahret habe / ist ebenfalls in der Schrift eine außgemachte Sache. Ob nun dann wohl nicht ohne ist / daß einige Lehrer in den Gedancken sind / ob hätten dergleichen außerordentliche Offenbahrungen in dem Neuen Testament mit den Aposteln aufgehöret / daher nunmehr keine ferner vor Göttlich erkandt werden könten / so bekenne ich doch / daß denselben bezupflichten ich keinen Grund / noch Ursach finde zu sagen / daß sich Gott dessen allerdings begeben / oder seinen Willen niemahlen mehr dergleichen jemanden wiederfahren zu lassen / so deutlich erkläret habe / daß wir alles / was von neuen Offenbahrungen vorgegeben würde / stracks ohne weitere Untersuchung verwerffen könten.

Fonten. Dahero vielmehr Christliche Lehrer bemerken / daß in allen Seculis von der Apostel Zeiten an / ob wohl nicht in gleicher maas / dennoch stets etwas vom Prophetischen Licht sich habe blicken / und also Gott sich auch darinnen nicht unbezeuget gelassen / wie dann selbst in der Apologie unserer Augspurgischen Confession die Weissagung Hiltenii ausdrücklich angeführet wird. In dessen werden damit so wenig alle vorgebende Revelationes bekräftiget / sondern bleibt einer jeden Wahrheit allein auff genaue Prüfung aufgesetzt / als wenig auch in dem Alten Testament / da die Offenbahrungen gemeiner waren / alle vor Göttlich angenommen werden dörrften / sondern die wahre von den falschen Propheten unterschieden werden mußten. Also kommet jedesmahl alles allein auff die besondere Untersuchung jeden Casus an / und dieses mahl absonderlich dessen mit dem Adeltichen Fräulein.

Wann dann was vor Revelationibus aufgegeben werden / entweder 1. blosser Betrug / oder 2. Teuflische Verführungen / oder 3. Wirkungen der Menschlichen Phantasey / oder endlich 4. wahrhaftige Göttliche Offenbahrungen sind / so läst der Christliche Tugend-Ruhm dieses Fräuleins und der Ihrigen / so mir von allen / die Ihrer nur Meldung je gethan haben / einmüthig bekräftiget worden / nicht zu / daß ich entweder einen Betrug in der gangen Sache / besorgte / noch vermuten könnte / daß sich der Lügen-Geist in einen Engel des Lichts oder Christum und Gott selbstem solte verstellt haben / wie dann mit dergleichen Verdacht einiges Vorgeben zu beladen / starcke und gnugsame Erweischißme erfordert würden : Hergegen das gottselige Wesen / so sich bey der Person finden solle / so dann der Inhalt ihrer Offenbahrungen / der mehr von Zerstörung des Reichs des Satans handelt / vielmehr eine starcke præsumtion vor das Gegentheil mache n. Was aber die beyde letztere Arten anlanget / bin ich nicht in Abrede / daß ich aus den eingenommenen Relationen amnoch keine völlige Gewißheit habe / noch mich auf ein Theil / der Phantasey / oder Göttlichen Krafft alles zuzuschreiben / determini-

ren kan. Daher ob/ was Ihr bißher begegnet/über die Kräfte der Phantasey gehe/ oder nicht/ wohl die allergeauueste Untersuchung bedürffen wird. Wir aber ist dieses allezeit gewiß / daß solche Kräfte bey Wachenden und Schlafenden manches vermögen/ was man vielleicht ohne die Erfahrung vor unmöglich halten sollte/ nachdem insgesambt die Kraft unserer eignen Seele ihre selbst so sehr als einiges außer ihr verborgen bleibet / so wir an den gemeinen Träumen sehen/ da die Seele oft dergleichen Spiel in dem Schlaf aufführet/ davon sie wachend/ und da man meinet/ daß sie in dem vollkommensten Gebrauch ihres Verstandes stehe/ selbst nicht weiß noch zeigen kan / wie sie es gemachet / und alles in diese oder jene / zuweilen wohl künstliche Ordnung gebracht habe. Fänden sich aber in aller Untersuchung solche Dinge/ welche alle Kräfte der Natur und Phantasey in Wahrheit überträffen/ wie gleichwol einige Dinge/ so erzehlet werden/ dessen Schein haben / so würde nichts übrig seyn/ als die Offenbarungen von Gott allerdings zu erkennen. Wie insgesambt vielleicht sich unterschiedliches bemerken läset/ aus deme derselben Wahrheit (daran die Jungfrau selbst in ihrer Seelen sich ohne einigen Zweifel gewiß hält) abgenommen werden möchte: jedoch also/ daß ich gleichwol eine völlige Versicherung oder Überzeugung davon (wie einige andere von sich bezeugen) weder annoch selbst bey mir befinde/ noch andern zeigen kan. Solte sich aber mit der Zeit noch mehr äußern/ wie die Sache aus Gott wäre/ so könnte man leicht ein und andere Ursachen Göttlichen Rathes über eine solche außerordentliche Begebnis finden / daß nemlich dem HErrn gefallen habe/ theils der auff den Atheismus sich sehr neigenden Welt ein neues Exempel seiner Wunder und solcher Dinge/ die sie nach ihrer Gewohnheit bloß aus der Natur nicht herzu ziehen vermöchte/ vor Augen zu legen/ ob sie solches bey sich kräftig seyn lassen/ und den HErrn in seinen Wercken erkennen wolte / theils da wir etwa nahe seyn mögen bey der Erfüllung unterschiedlicher wichtiger Göttlicher Trohungen und Verheißungen/ die in der

Schrift

Schrift stehen / daß diese Offenbahrungen uns zu desto fleißiger Untersuchung und besserem Verstand jener/in dem Wort befindlicher / aufmuntern / und auff dasjenige/ was so wohl von Göttlichen Gerichten/ als Besserung bald folgen solle/ bereiten möchten/ welche Uhrsachen der Göttlichen Weißheit nicht ungemäß seyn werden.

Weiln dann in einer dermaßen dunkeln und dabey mißlichen Sache sich gefährlich etwas schliessen lästet / indem / woserne diese Offenbahrungen von Gott sind / dieselbe dem Teuffel zuzuschreiben lästerlich/der Phantasey aber beyzumessen/ aufs wenigste vermessen seyn/beydes aber schwere Straffen von Gott/der seine Wercke erkandt zu werden fordert / nach sich ziehen dörfte; hingegen/da sie nicht von Gott / sondern einer Einbildung herkämen/ sie vor Göttlich anzunehmen / abermahl nicht ohne Gefahr und böse Folge seyn würde; finde ich nicht allein vor mich rathsam/ ja allerdings nöthig / daß Urtheil so lange/ biß alles etwas zeitiger/ und sich mehr hervorthun würde / zu suspendiren / sondern könnte auff befragen niemand anders rathen/ als mit dem Urtheil inne zu halten/ und an die Worte jenes Gamaliels (Act. 5, 38.) zu gedenccken; Ist der Rath oder das Werck aus den Menschen/ so wirds untergehen; ist aber aus Gott / so könt ihrs nicht dämpfen/ auff daß ihr nicht funden werdet/ als die wider Gott streiten wollen. Weiter weiß ich in der Sache nicht zu gehen / als daß von der Zeit an / da die Wichtigkeit derselben auf eine oder andere Seite gesehen/ nicht unterlassen habe noch ferner unterlassen werde den Hinnlichen Vater anzuruffen / alles selbst also zu regieren/ daß weder was Göttlich ist / von Menschen bestritten / und verächtlich unterdrückt/nach unter Gottes Nahmen / was dergleichen nicht wäre / auff einigerley weise gefährlich eingeschoben / und dadurch zu einigem Gespött wider Göttliche Offenbahrungen insgesamt Gelegenheit gegeben werde.

II. Was